

Abreise

Seit zwei Tagen herrscht in meinem Hotel ein Höllenlärm. Eine Gruppe indischer Touristen ist eingezogen und benimmt sich wie eine Horde wilder Affen. Bereits um vier Uhr morgens geht das Theater los. Sie schreien durch das Hotel und schlagen die Zimmertüren zu. Die Lautstärke des Fernsehers können sie nicht leise einstellen, nein, die ganze Nachbarschaft muss mithören können. Einfach rücksichtslos. Es ist zum Wahnsinnig werden.

Seit einer Woche bin ich nun schon in Darjeeling, den so erhofften Kontakt mit etwelchen Touristen ist leider nicht eingetroffen. Ein einziges Mal hatte ich die Gelegenheit mich mit einem Touristen-Pärchen zu unterhalten. Sonst war ich stets der einsame Wanderer. Auch das Essen wird langsam eintönig. Immer mehr zweifle ich, ob ich es bis zur Ankunft meines Kollegen am 3. November hier aushalten kann. Zu besuchen gäbe es noch so vieles. Solange aber das Wetter und vor allem die Sicht auf die Berge nicht klar ist, macht es für mich überhaupt keinen Sinn die verschiedenen Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen.

Zu allem Übel bin ich seit zwei Tagen auch noch erkältet. Kurzfristig beschliesse ich abzureisen, Berge hin oder her. Da in den nächsten Tagen ein grosses Hinduistisches Fest angesagt ist, das Puja-Festival, ist es ratsam sich frühzeitig um das Zugsbillet zurück nach Kalkutta zu kümmern. Als ich beim Bahnhof ankomme, drängen sich die Leute schon beim kleinen Billetschalter. Ein riesiges Palaver. Zwischendurch verstehe ich nur „sold out – ausverkauft“. Wie vermutet, ist es scheinbar nicht so einfach einen Liegeplatz zu buchen. Dennoch gebe ich meinen Pass ab. Ich will einen Platz im Schlafwagen ab New Jaipalguri, auch wenn es Tausend Rouprien kostet. Bloss nicht noch einmal mit dem Bus nach Kalkutta fahren müssen. Die unfreundliche Miss am Schalter klappert auf der Tastatur ihres PCs wie wild herum. Ich bin schon auf das „sorry, sold out“ gefasst, doch ich habe Glück. Ein Platz ist übermorgen im Darjeeling Mail frei. Kostenpunkt: 243 Rupien. Das ist ja ein Drittel des Fahrpreises der Hinfahrt! Was das wohl für ein Liegeplatz ist? Ich habe keine Zeit lange zu überlegen. Kaufen oder nicht kaufen. Die Miss drängt ungeduldig auf eine Antwort. Ich kaufe. Schlimmer als eine Busfahrt kann es sicher nicht sein.

Rikschafahrer

Es ist Freitagmorgen. Der Zug fährt in NJP erst um 20.00 Uhr ab. Ich brauche daher nicht allzu früh in Darjeeling loszufahren. Um nicht plötzlich ohne Sammeltaxi dazustehen, starte ich dennoch nach dem Mittag. In Kurseong kommen wir beim Bahnhof in ein stinkendes und lärmendes Verkehrschaos. Ansonsten geht die Fahrt flott voran. Um 15.30 Uhr bin ich bereits in Siliguri. Ein halbes Dutzend Rikschafahrer stürzen sich förmlich auf mich zu um mich zum

Bahnhof zu fahren. 30 Roupies soll die Fahrt kosten, einen Franken. Der Fahrer unseres Sammeltaxis der das ganze mitverfolgt, interveniert und macht ein Preis von 20 Roupies aus. Wir ziehen los. Der Sattel ist so hoch gestellt, dass seine Beine kaum hinunter reichen. Bei jeder Umdrehung wackelt er dadurch mit seinem Hintern wie ein Dackel. Ob das für gewisse männliche Körperteile nicht unangenehm ist? Alle fahren jedoch im gleichen Stil. Weshalb nur? Gibt es in Indien keine Schraubenschlüssel um den Sattel tiefer zu stellen? Mein Fahrer ist nicht gerade der Schnellste. Einige zischen wie Raketen an uns vorbei. Ich komme mir vor wie im Feld der Tour de France. Links, rechts, hinter mir, vor mir, überall wo das Auge hinreicht nur Velo- und Rikschafahrer. Bei so vielen „Profis“ müsste Indien doch eigentlich weltweit im Radrennsport führend sein! Mein Fahrer hat Mühe mit einem Pedal. Immer wieder steigt er ab um das Pedal zu richten. Einigemal müssen wir bei Strassenampeln anhalten. Dabei verkeilen sich einige Rikschas ineinander. Wir sind nun schon zwanzig Minuten unterwegs. Bei kleinen Steigungen steigt er ab, während andere aus dem Sattel gehen. Der Arme schwitzt und hustet von den Anstrengungen. Hoffentlich sind wir bald am Bahnhof, denn ich habe langsam Bedauern mit ihm. Zehn Minuten später sind wir endlich angekommen. Er ist sichtlich erfreut, dass er es geschafft hat. Ich frage ihn scherzhaft, ob er mich nicht weiter nach Kalkutta fahren möchte? Dankend winkt er ab und wischt sich dabei mit seinem dreckigen Lappen den Schweiß aus dem Gesicht. Eine halbe Stunde pedalieren und dies für 20 Roupies! Das ist ja Ausbeutung! Ich gebe ihm die 20 Roupies und noch zusätzlich 20 als Trinkgeld. Ich gebe zu, ein typischer Touristenfehler; aber ich fühle mich gut dabei. Er bedankt sich hundertmal und verabschiedet sich mit einem breiten Lachen. Ich weiss nicht recht ob aus Dankbarkeit, aus Unverständnis oder womöglich mich doch mit dieser Mitleidstour übers Ohr gehauen zu haben. Wer weiss das schon?



Rikschafahrer

Ein indischer Bahnhof

Es ist kurz vor 16.00 Uhr. In vier Stunden fährt mein Zug. Vier Stunden Wartezeit in einem indischen Bahnhof, in dieser Hitze. Es gibt kaum etwas spannenderes. Im nachhinein weiss ich gar nicht mehr, wie ich es geschafft habe die Zeit totzuschlagen. Auf jeden Fall gingen die vier Stunden vorbei. Bei der Einfahrt des Zuges herrscht ein „leichtes“ Chaos. Da die Wagen nicht nummeriert sind, weiss niemand wo er einsteigen muss. Ein Schaffner kritzelt mit einer Kreide die Wagennummern neben der Türe auf die Aussenseite des Wagens und fixiert darunter eine Liste mit den Namen der Fahrgästen mit den entsprechenden Sitznummern. Tatsächlich, auf der Liste des Wagens mit der Nummer S 4 figuriert unter der Sitznummer 66M mein Name! Es ist auf jeden Fall ein Schlafwagen, allerdings ohne Klimaanlage. Es gibt auch kein Leintuch, Kopfkissen und keine Wolledecke. Aber das brauchen wir alles nicht. Wichtig ist, dass ich schlafen kann. Der Preis- resp. Klasseunterschied macht sich auch bei den Fahrgästen bemerkbar. Es sind nicht mehr die „besseren“ Indier wie bei der Hinfahrt. Es sind auch nicht die Armen, diese würden gar keinen Schlafwagen vermögen, nein, es sind mehr einfache Leute. Die meisten können nicht englisch sprechen. Vier nicht gerade freundliche Touristen aus Holland und Schweden teilen das gleiche Abteil. Eine weitere Nacht vergeht so im Zug. Die drei Ventilatoren haben meine Erkältung neu entfacht. Die Nase rinnt wie ein Wasserfall. Draussen ist es schon lange hell. Niemand weiss wo wir sind und wie lange es noch bis nach Kalkutta dauert. Die Fahrt zieht sich in die Länge. Wir überqueren einen grossen Fluss. Das kann aufgrund meiner geographischen Kenntnisse eigentlich nur der Hugly sein. Bis Kalkutta kann es also nicht mehr weit sein. Als der Zug in Dum Dum Junction anhält kann ich mich endlich orientieren. Wir sind bereits mitten in Kalkutta, im nördlichen Stadtbezirk. Bis zum Bahnhof Sealdah sind es nur noch wenige Minuten.

Druk Air

Der Bahnhof Sealdah ist nicht allzu weit von meinem Hotel in der Sudder Street entfernt. Die Fahrt mit dem Scooter-Taxi kostet 50 Rupien. Es ist Samstagmorgen. Zu allererst begeben sich mich ins Internet mit der leisen Hoffnung, dass mir die Thai International eventuell doch noch ein Platz für Montag reservieren konnte. Nichts ist. Drei Wochen in Kalkutta auf den Flug warten zu müssen wäre wohl schon ein bisschen lange. Ich habe daher keine andere Wahl als ein neues Ticket zu kaufen. So viele Möglichkeiten gibt es aber nicht. Die Flüge mit der Indian Airlines sind bis auf eine Woche hinaus ausgebucht! Das wird ja lustig. Es bleibt eine einzige Möglichkeit: mit der Druk Air! Druk Air? Was ist denn das? Noch nie gehört. Für Montag wäre ein Platz erhältlich. Kostenpunkt: 132 US \$. Der Verkäufer versichert mir, dass bis jetzt noch keine Maschine abgestürzt sei! Immerhin ein Argument das Vertrauen erweckt. Nach zweimaligem Leerschlucken kaufe ich das Ticket der Royal Bhutan Airlines. Was die wohl für Maschinen fliegen?



Meine Erkältung schwächt mich derart, dass ich die restliche Zeit mehrheitlich im Hotelzimmer verbringe und TV 5 Asie am Bildschirm verfolge. Der Abflug ist um 08.00 Uhr. Ich bin daher bereits um 06.00 Uhr am Flughafen. Das Check-in klappt reibungslos, auch die Abfertigung an der Immigration, die Gepäcksidentifikation sowie die Zoll- und Handgepäckkontrolle. Zur selben Zeit werden auch die Passagiere der British Airways nach London abgefertigt. Die Abflughalle ist berstend voll. Es ist lärmig und muffig. Als die Passagiere nach London ihren Flug boarden können, bleiben nur noch wenige Leute in der Halle übrig: einige indische Geschäftsleute mit Aktenköfferchen und eine Gruppe japanischer Touristen. Ein grosser Bursche mit langen blonden Haaren bis auf die Schultern mit verdrecktem Hemd und zerrissenen Jeans spricht mich auf Englisch an. Seinem Akzent nach ist es ein Deutscher. Er war einige Monate in Dharmasala in Nordindien. Vermutlich auch einer der kein Geld hat und auf Kosten der einheimischen Bevölkerung lebte. Auch wir werden nun zum Ausgang gerufen. In Einerkolonne betreten wir den Tarmac und laufen an der Boeing der British Airways vorbei. Unsere Maschine erscheint zum Vergleich wie ein kleiner Vogel. Mit gutem Gefühl gehe ich an Board. Zu meiner Überraschung handelt es sich nicht um eine russische oder chinesische Antike. Es ist eine British Aerospace 146. Die Maschine ist heute morgen in Paro (Bhutan) gestartet. Währenddem wir uns einrichten, zischt die Boeing mit donnerdem Lärm an uns vorbei und entschwindet im Smog von Kalkutta. Wenige Minuten später entschwinden auch wir im Smog. Der Flug ist ruhig. Ausser dem Essen, das ich als die scheusslichste je servierte Boardverpflegung bezeichnen würde, ist nichts auszusetzen. Scheinbar kann die Maschine nicht so hoch fliegen, denn bis Yangoon fliegen wir konstant in den Wolken. Um 12.17 setzt die Maschine auf der Landepiste von Bangkok auf.



Bangkok: Aussicht vom Zenith Hotel



Bangkok: Aussicht vom Zenith Hotel

Flugbillet zu verschenken

Es ist der 19. Oktober. Heute hätte ich mit der Thai International von Kalkutta nach Bangkok zurückfliegen sollen. Einmal mehr habe ich ein gültiges, ungebrauchtes Flugbillet. Das Geld zurückverlangen geht nicht, weil es ein Freiflug war und die Meilen sind auch "futsch". Was soll ich nur mit einem ungebrauchten Ticket Kalkutta – Bangkok anfangen? Ich könnte es auch so gut wie wegwerfen. Da es ein Jahr Gültigkeit hat, lasse ich den Flug auf den 2. September 2003, kurz vor dem Verfall, buchen. Vielleicht kann ich es doch noch benützen, wer weiss?

Was ich in den drei Wochen in Indien abgenommen habe, lege ich innert wenigen Tagen wieder zu. Ach, wie herrlich doch so ein Glas Milch schmeckt. Ich könnte davon jeden Tag mehrere Liter trinken. Und dazu eine Schweizer Nuss-Schokolade... Das Leben im Swimmingpool des Twin Palms Resort ist im Gegensatz zu Darjeeling ist ein gewaltiger Unterschied. Jeden Nachmittag spielt das Live-Orchester im benachbarten Hard Rock Hotel alte Schlager. Fast immer um die gleiche Zeit, gegen 15.30 Uhr, ertönt ein wunderschöner

melodiöser Song, der für mich zum absoluten Ohrwurm wird. Erst Tage später finde ich heraus, dass es sich um den Schlager "All Rise" handelt. Regelmässig muss das Konzert infolge Regen abgesagt werden. Obwohl der Himmel jeden Morgen wunderschön blau ist, ziehen gegen Mittag die ersten Wolken auf. Nicht selten geht dann innert einer Stunde ein heftiger Platzregen nieder. Mehrmals werde ich so im Swimmingpool überrascht und bin gezwungen während einer Stunde stehend unter dem Sonnenschirm Zuflucht zu suchen und auszuharren bis der Regen nachlässt. Obwohl das Leben in Pattaya komfortabel ist, fühle ich mich hier je länger desto einsamer. In Begleitung zu sein ist, vor allem hier, absolut kein Problem. Es ist eine reine finanzielle Angelegenheit. Auch ich möchte nicht jeden Abend alleine einschlafen, so nagt die fehlende Liebe eben doch an der Einsamkeit. Da meine Aufenthaltsbewilligung zudem nur einen Monat beträgt, muss ich mir gezwungenermassen auch schon wieder Gedanken über die Ausreise machen. Als nächstes Ziel wäre eigentlich die Besteigung des höchsten Berges von Vietnam, den Fansipan (3134 Meter) vorgesehen. Alleine habe ich aber keine Lust, so kommt der Gedanke nicht von fern frühzeitig in die Philippinen zurückzukehren.



Sonnenuntergänge in Pattaya

Beim Zahnarzt

Immer mehr Touristen entdecken wie günstig man in Thailand auch seine Zähne sanieren kann. Etliche von Deutschen geführten Zahnpraxen, bieten einen ausgezeichneten Service an, und dies mit Preisen bis zu 70% billiger als in der Schweiz oder Deutschland. Jedesmal wenn ich an eine der zahlreichen Praxen vorbeilaufe, wird mir bewusst, dass ich schon vor einem Jahr die Zahnsteinreinigung vornehmen wollte. Aber mit dem Zahnarzt ist es so eine Sache. Da geh ich einfach nicht gerne hin. Seitdem mir nun noch eine Plombe herausgefallen ist, hätte ich eine Behandlung dringend nötig. Doch wie es so geht, verschiebe ich den Termin von einem Tag auf den anderen, bis ich endlich den Mut aufbringe mich anzumelden. Sobald dieser Schritt überwunden ist, geht alles viel leichter. Die hübschen Praxisfräulein haben auch so viel Verständnis für meine Angst und sind soo nett, dass ich fast enttäuscht war, als die Behandlung beendet wurde. Eine halbstündige Zahnsteinentfernung kostet in der Regel 500 Baht. Da mein Zahn in einen so schlechten Zustand ist, muss ich eine Krone haben. Wer die Preise für eine Krone bei uns in der Schweiz kennt, wird als Erstes einmal ein Schock kriegen. Nicht aber hier. Inklusiv Provisorium kostet mich dies 5000 Baht (Sfr. 170.-). Also, sofort machen lassen, denn früher oder später werde ich vermutlich nicht darum herum kommen. Thailand ist auch für Brillenträger interessant. Überhaupt, wer nicht alles hier erledigt ist eigentlich dumm. Jeweils vor dem Rückflug lasse ich mir die Haare für 1.70 schneiden oder wechsele die Batterien meiner Armbanduhr für wenig Geld aus. Weshalb soll ich in der Schweiz zehnmal mehr bezahlen?



Lädensterben

So wie es bei uns in Europa und in der Schweiz vor gar nicht allzu langer Zeit geschah, haben die grossen Super- und Hypermärkte wie Tesco/Lotus, Big C, Carrefour, Makro, Tops oder Foodlands der grösste Teil des Einzelhandels gesichert, womit immer mehr kleine Läden schliessen müssen. Selbst dort wo einheimische Fachleute die Eröffnung eines Hypermarktes als vollkommen Fehl am Platz erachteten, floriert das Geschäft. Kürzlich wurde auch der 2000. 7-Eleven Laden in Thailand eröffnet. Auch Somchitt's thai-chinesischer Lebensmittelladen an der Ecke Sukhumvit Road/Soi Asoke verzeichnet durch diese Entwicklung ein markanter Umsatzrückgang.

Somchitt, wie lange existiert dein Laden schon?

Somchitt: 40 Jahre. Ich habe ihn von meinem Vater übernommen.

Hast Du weniger Kunden als früher?

Somchitt: Ja, natürlich. Alle leiden durch die Eröffnung dieser grossen Supermärkte.

Weshalb gehen denn die Leute in den Supermarkt?

Somchitt: Viele Leute gehen vor allem Ende Monat dahin, wenn sie Zahltag haben. Dort gibt es immer ein Rabatt auf irgend einem Produkt. Die Leute können dort auch alles unter einem Dach einkaufen. Ein weiterer Vorteil ist, dass sie auch mit der Kreditkarte bezahlen können.

Weshalb kaufen dennoch viele Leute im Markt ein? Weil es billiger ist?

Somchitt: Nein, nicht unbedingt. Also Früchte und Gemüse, Fleisch und Eier sind billiger und frischer im Markt. Im Markt kann man aber stückweise einkaufen, im Supermarkt ist alles eingepackt.

Welche Kundschaft hast Du verloren?

Somchitt: Es sind vor allem Hotels und Restaurants. Diese bildeten den Hauptteil meines Umsatzes.

Welche Kundschaft ist geblieben?

Somchitt: Es sind Leute die schnell etwas einkaufen müssen und keine Zeit haben, in den Supermarkt zu fahren.

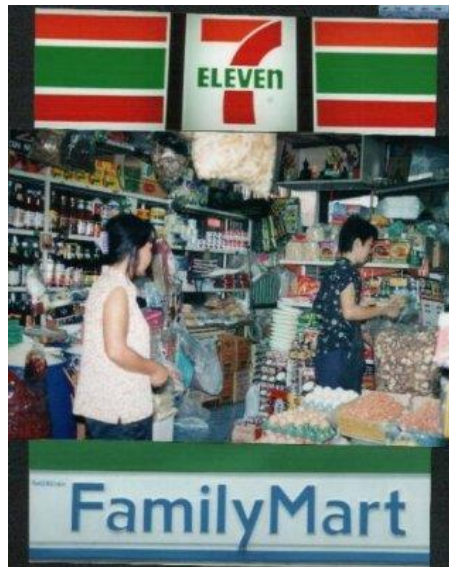
Mir fällt auf, dass du viele Stammkunden hast!

Somchitt: Ja, es sind vor allem Koreaner die im Quartier wohnen.

Befürchtest Du den Laden einmal schliessen zu müssen?

Somchitt: Ich habe schon jetzt nur noch halbtags offen und am Sonntag zu. Ich weiss nicht wie lange ich das Geschäft noch betreiben kann. Nicht nur die Supermärkte sind für uns eine Bedrohung. Es sind auch die zunehmenden "wilden" Verkäufer, welche in den Soi's (Seitenstrassen) mit Lautsprechern Früchte und Gemüse anbieten.

Als ich zu Besuch bei Somchitt war, musste ich vorübergehend aushelfen und eine Kundin bedienen. Ich musste 72 Eier abzählen und einpacken. Das ist gar nicht so einfach. Auf jeden Fall konnte ich die halbe Nacht nicht schlafen aus Angst die Kundin würde reklamieren, dass ich mich verzählt habe!



Wie sicher ist man in Thailand?

Nach dem grausamen Attentat in Bali, kam auch Thailand in die Schlagzeilen eines möglichen Angriffs. Gemäss Informationen, die australische Sicherheitsbehörden erhalten haben, könnte Phuket das Ziel eines Terroristenangriffs werden, sagte der australische Aussenminister Alexander Downer. Alle Australier die nach Thailand reisen, werden aufgefordert, äusserste Vorsicht walten zu lassen. Auch Dänemark gab bekannt, es habe Informationen erhalten, die darauf hindeuten, dass Terroranschläge in Thailand geplant seien. Auch Neuseeland forderte seine Landsleute auf, vorsichtig zu sein. Wie soll man aber vorsichtig sein? Wie weiss man, wo und wann ein Attentat geplant ist? So etwas kann im Prinzip überall passieren. Man solle Restaurants und Bars meiden, in dem hauptsächlich westliche Ausländer verkehren. Schwieriges Unterfangen in Phuket und Pattaya! Und was sagt die thailändische Sicherheitsbehörde zu diesen Warnungen? "So etwas kann bei uns nicht passieren! Phuket ist die sicherste Insel der Welt!" Derweilen haben die Polizei und Stadtverwaltung von Pattaya sich dennoch Gedanken über die Sicherheit ihrer Besucher gemacht, da in Kürze die Hochsaison beginnt.

Rauchverbot

Für Raucher werden die Zeiten ab 8. November härter! Per Gesetz hat die Regierung ein Rauchverbot in klimatisierten Restaurants und öffentlichen Gebäuden erlassen. Es darf auch nicht mehr in klimatisierten Bussen, Zügen, Flugzeugen, Taxis, Fahrstühlen, Coiffeur- und

Schönheitssalons, Bibliotheken, Kaufhäusern, Internet Cafes und Spitälern geraucht werden. Bei Verstössen wird mit einer Busse von 2000 Baht gedroht. Grund dieses neuen Gesetzes ist die Forderung der Gesundheitsministerin für ein nikotinfreies Land. Aufgrund von Schätzungen wird angenommen, dass durch den Konsum von 42 Milliarden Zigaretten, der Wirtschaft jedes Jahr durch Krankheits- und Todesfällen ein Schaden in der Höhe von 900 Milliarden Baht zugefügt wird. Gemäss dem staatlichen statistischen Büro soll es im vergangenen Jahr in Thailand 10,6 Millionen Raucher gegeben haben. Ob das Gesetz allerdings auch Landesweit durchgesetzt wird ist zweifelhaft. Wie es bisher bei jedem neuen Gesetz der Fall war, ist die Anwendung in den einzelnen Provinzen recht unterschiedlich. So scheint es auch mit dem seit Mitte Januar von der Regierung und Polizei so enthusiastisch eingeführten Punktesystem für Verkehrsdelikte zu ergehen. Das Gesetz scheint in Pattaya nicht angekommen zu sein. Es scheint auf dem Weg vom Bangkok nach Pattaya Opfer eines Verkehrsunfalles geworden zu sein...

Ein Sechser in der Lotterie

Wie bei uns in der Schweiz und wohl weltweit, hoffen und träumen auch die Thailänder von einem Sechser in der Lotterie. Glücksspiele, Wetten und Lotterie sind eine der liebsten Beschäftigung der Thais. Die staatliche Lotterie bietet zweimal im Monat 36 Millionen Lose zu jeweils 40 Baht an. Der Verkäufer schlägt in der Regel 5 Baht pro Los dazu. Gezogen wird am 1. und 16. jeden Monats. Es gibt 36 Hauptgewinne. Für sechs richtige Zahlen gibt es 3 Millionen Baht, für zwei richtige Endzahlen noch 1000 Baht. Die staatliche Lotterie nimmt jährlich rund 34,5 Milliarden Baht ein. 60% davon werden den Gewinnern ausgeschüttet, 28% kassiert der Staat, 3% gehen an den Veranstalter und karikative Organisationen, die verbleibenden 9% erhalten Händler und Verteiler als Kommission. Etwa 51% der Thais im Alter ab 15 setzen aber alle zwei Wochen das Mehrfache des Einsatzes für die staatliche Lotterie in der "illegalen" Untergrund-Lotterie ein. Bei dieser "schwarzen" Lotterie spielen die letzten beiden und letzten drei Nummern des für die staatliche Lotterie gezogenen Hauptgewinnes eine Rolle. Zwei Richtige werden mit dem 65fachen Einsatz belohnt, drei Richtige sogar mit dem 500fachen Betrag! Es ist kein Geheimnis, dass die Untergrund-Bosse von mächtigen und einflussreichen Leuten gedeckt oder gar gefördert werden, denn als Kompensation fliessen aus den Kassen der Buchmacher beachtliche Summen für Wahlkämpfe. Dem Staat entgehen dadurch riesige Beträge verloren.



Thailand: das Land des Lächelns?

Einmal mehr hat die Aussage eines hohen Politikers Kopfschütteln ausgelöst. Diesmal ist es der Erziehungsminister der sich dahingehend äusserte, dass man zum Schutze der thailändischen Kultur, Ausländern inskünftig das Lernen von traditioneller Thai Massage und das Thai Boxen verbieten sollte. Eine bemerkenswerte Idee von einem gebildeten Mann wie es der Erziehungsminister sein sollte. Vielleicht sollte er auch ausländischen Köchen das Lernen der Thai-Küche verbieten!

Auch das Vorgehen gewisser Regierungsfunktionäre, die regelmässig halb-thailändischen Berühmtheiten, die das Land besuchen, unaufgefordert mit Thai-Pässen ausstatten, wird von vielen Leuten als widerlich bezeichnet. So geschehen mit Golfstar Tiger Wood und der Virtuosin Vanessa Mae, die kürzlich das Land besuchte. Dabei bringen es die Behörden nicht fertig, tausenden Angehörigen von Gebirgsstämmen, die seit Jahrzehnten in diesem Lande leben, die Staatsbürgerschaftspapiere auszustellen die sie benötigen um in ihrem eigenen Lande eine Ausbildung, Arbeit und Gesundheitspflege zu erhalten. Das ist auch Thailand, ein Thailand, dass wir nicht so kennen, ein rassistisches Thailand, aber vielleicht das wahre Thailand.

Fliegt dieses Flugzeug nach Manila?

Bei allen meinen bisherigen Flügen mit der Thai International ab Bangkok konnte ich als Passagiere bisher im Warteraum des jeweiligen Gate an einem der Fingerdock auf das Besteigen des Flugzeuges warten. Diesmal geht es ganz anders zu. Das Gate 6 mit drei Ausgängen ist überfüllt mit Passagieren für drei verschiedene Destinationen. Es vergeht eine Ewigkeit bis unser Flug TG 620 nach Manila ausgerufen wird. Es scheint heute ein wenig drunter und drüber zu gehen. Am Gate 6 gibt es keine Fingerdocks. Die Passagiere müssen in einen Bus einsteigen um zum Flugzeug geführt zu werden. Die Fahrt dauert sage und schreibe

eine Viertelstunde. Wir überqueren den ganzen Flughafen, bis ans andere Ende des Domestic Airports. Bis anhin konnte ich aufgrund der Gesichter der Flugpassagiere meistens leicht die Destination des Fluges erraten. So erging es mir als ich nach Kathmandu, nach Vietnam oder als ich das letzte Mal nach Manila flog. Diesmal sitzen in meinem Bus komischerweise nur wenige Filipinos. Die meisten haben japanische Gesichtszüge. Immer mehr kommen in mir Zweifel auf, ob ich überhaupt im richtigen Bus bin! Als ich die Treppe hochsteige und den Airbus A 300 betrete bin ich zum 1. Mal in meiner bisherigen Flugkarriere nicht sicher ob ich im richtigen Flugzeug bin! Ich frage daher die Hostess beim Eingang ob denn dieses Flugzeug wirklich nach Manila fliege. Die Hostess, scheinbar dem Ernst meiner Frage nicht bewusst, antwortet: "Nein, wir fliegen nach Hong-Kong"! Ha, Ha. Bis wir endlich abheben vergeht nochmals eine halbe Stunde. Mühsam!, mühsam!. Das Boardessen mit Lachs und Crevetten kompensiert den Ärger. Bei der Lektüre der Boardzeitung erfahre ich auch weshalb so viele Japaner im Flugzeug sitzen: von Manila fliegt es weiter nach Osaka. Über Kambodscha liegen kleinere Wolken. Je weiter wir nach Osten fliegen, desto dichter werden sie. Als wir das Hochland von Vietnam auf der Ebene von Danang überfliegen ist das ganze Gebiet unter einer riesigen Wolkendecke verhüllt. Ob ich mit der Annulation meiner geplanten Vietnamreise anfangs Dezember für einmal einen vernünftigen Entscheid getroffen habe? Das Wolkenmeer löst sich erst wieder auf halber Strecke nach Manila auf. Das Südchinesische Meer schimmert azurblau durch die Wolkenfetzen hindurch. Beim Anflug von Manila geraten wir in riesige Wolkengebilde. Während längerer Zeit verschwinden die Flügel des Airbus, so dicht ist der Nebel. Für einmal stimmt die Wettervorhersage aus dem Internet. Bei der Landung regnet es. Die Etiquette "Prioritär" an meinem Rucksack nützt hier scheinbar mehr als in Kalkutta. Schon nach wenigen Minuten kommt mein Gepäck auf dem Fliessband daher. Beim Geldwechseln erlebe ich die erste angenehme Überraschung. Der Wechselkurs des Schweizer Franken ist auf 36 Pesos angestiegen, 2 ½ Pesos mehr als noch im August. So bin ich einmal mehr in Manila. Da mich diesmal niemanden abholt (so schnell können sich die Zeiten ändern!), geh ich auf eigene Faust zum Swagmann Hotel um mit dem Nachtbus "Fly the Bus" nach Angeles zu gelangen. Die Taxis sind auch teurer geworden. Eine Fahrt in die Innenstadt kostet inzwischen 350-400 Pesos, letztes Jahr bezahlte ich noch 250 Pesos!



Abflug von Bangkok